



Jakominiplatz



61



62

## TOUR 6: JAKOMINI & ST. PETER



Linien: 4, 6, 16

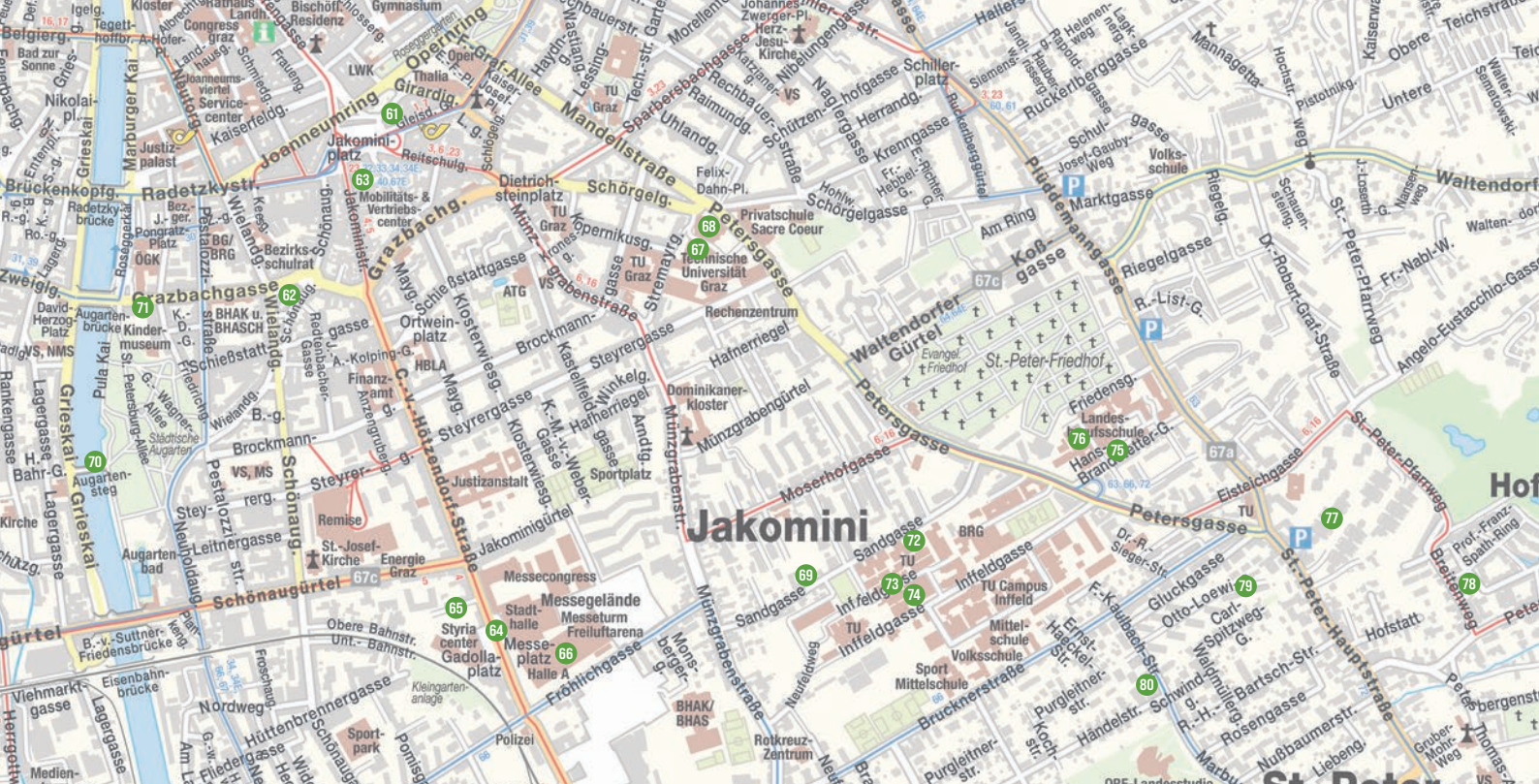
Vom Jakominiplatz aus erlebt man Vielfalt: Geschäftsbauten, Großprojekte der Messe Congress Graz, aus dem Zentrum ausgelagerte Universitätsgebäude der TU Graz und ein Schulzentrum. Als Höhepunkt in St. Peter: Wohnquartiere aus allen Perioden seit dem fulminanten Beginn des „Experimentellen Wohnbaues“ mit der weithin sichtbaren Terrassenhaussiedlung.

### DER JAKOMINIPLATZ

Wer in Graz mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, der kommt mit Sicherheit am Jakominiplatz vorbei – hier bündeln sich Straßenbahn- und Buslinien, hier pulsiert die Stadt. Mit dem Steirerhof entstand 1993 einer der ersten Neubauten im historischen Zentrum, 1996 wurde mit der Platzgestaltung von Jörg u. Ingrid Mayr (mit Johannes Fiedler) die Offensive „Platz für Menschen“ eingeleitet. Vor Kurzem hat sich ein Bau hinzugesellt, der, schaut man genau, ein Umbau des Dorotheums ist. Als **(61) Motel One** (Hohensinn Architektur) warf es 2022 seine Waschbeton-Hülle ab und präsentiert sich nun, inspiriert von seiner Hülle aus 1910, als Statement für das Weiterbauen im Bestand.

### 62 BÜRO- UND WOHNHAUS GOLDEN NUGGET

Grazbachgasse 65a | INNOCAD (2005)



### 63 BÜRO- UND WOHNHAUS WILDER MANN (o. Abb.)

Jakomini-Strasse 3-5 | Wilhelm Jonser (1967), LOVE architecture (2017)

### CONRAD-VON-HÖTZENDORF-STRASSE

An der Achse vom Jakominiplatz nach Süden, dem uralten Postweg des Unternehmers Jakomini, liegen wie an einer Perlenkette aufgereiht die Stadthalle und das Messegelände, ein Mediencenter, Versicherungen, alte Gewerbe- und neue Siedlungsbauten und – last, but not least – das Stadion Liebenau, eine Fußball-Arena, die den Boulevard immer wieder zum Pilgerweg der Fans des runden Leders macht.

### 64 STADTHALLE

Messeplatz 1 | Klaus Kada (2002)

4 – Stadthalle

Ein neues Zentrum an der Achse zum Stadion erträumte sich der Architekt, als er diese Multifunktionshalle entwarf. Ihr markantes Dach sollte das weithin sichtbare Signet urbaner Nachverdichtung sein. Simpler Hallenbau war ihm zu wenig; Kada suchte die konstruktive und gestalterische Herausforderung. Zu sehen sind der gekonnte Umgang mit edlen Materialien, beste Detailarbeit, exquisites Farbgespür. Das Dach der 6500 m<sup>2</sup> großen Halle kragt 46 m über dem Vorplatz aus und wird getragen von nicht mehr als vier mächtigen Stahlbetonstützen. Seine Träger sind höher als ein Geschoß, seine Fläche

entspricht der Größe von 15 Grundstücken für Einfamilienhäuser. Elf Drehtore, jedes 18 Meter hoch, öffnen die gesamte Hallenbreite in den Messepark. Genug Superlativen?

### 65 STYRIA MEDIA CENTER (o. Abb.) 4 – Stadthalle

Gadollaplatz 1 | Architektur Consult (2014)



## 66 MESSEHALLE A 4 – Stadthalle, Fröhlichgasse/Messe

Messeplatz 1 | Riegler Riewe (2008)

Sie ist eine Nachbarin, die der Stadthalle nicht die Show stehlen will. Obzwar an diese angebaut, weicht sie aus der gedachten linearen Verlängerung zurück und belässt der Halle, die zuerst da war, die uneingeschränkte Sichtbarkeit vom Süden her. Das Gebäude mit zwei übereinander liegenden Hallen präsentiert sich schmucklos und funktional. Qualität zeigt sich in den Foyers. Streng abgegrenzte Zonen für Kasse, Garderoben und die Erschließung ordnen den Besucherandrang und erleichtern die Orientierung. Ein Mehrwert ist die doppelte Hülle des Bauwerks. Zwischen den Raum abschließenden Wänden und der vorgehängten Fassade aus matt schimmerndem Streckmetall liegen Fluchttüren und Lifte verborgen. Die gewünschte Wirkung: noble Zurückhaltung durch Reduktion.

## 67 BIOMEDIZINISCHE TECHNIK DER TUG 6, 16 – Neue Technik

Stremayrgasse 16 | Karl Raimund Lorenz (1962), Gangoly & Kristiner (2015)

Ein hervorragendes Beispiel der intelligenten energetischen Ertüchtigung und zeitgemäßen Adaptierung eines Gebäudes, das mit seiner schönen Gebäudehülle aus Naturstein unter Denkmalschutz steht. Die Architekten dämmten die Fassade innen, setzten auf natürliche Entlüftung, entfernten abgehängte Decken und Ein- und Aufbauten und schufen so offene Grundrisse und flexible Bürozone. Das beeindruckende zentrale Foyer mit Stiegenhaus ist original erhalten, am Dach entstand eine Mensa, die mit grandioser Aussicht punktet.

## 68 INSTITUTE FÜR BIOTECHNOLOGIE & BIOCHEMIE DER TUG

Petersgasse 10 – 12 | Szyszkowitz-Kowalski (1991) (o. Abb.)

 6, 16 – Neue Technik

Wenn ein Gebäude mit der „Grazer Schule“ assoziiert wird, so ist es dieses. Mit seinem in einer zentralen Achse entworfenen Vorplatz, dem hufeisenförmigen, symmetrischen Grundriss und seiner üppigen Außengestaltung erinnert das Gebäude ein wenig an ein Barockschlösschen, das sich zufällig in die 1990er verirrt hat. Im Sommer zwitschern die Vögel hinter den aufwendigen Fassadenverkleidungen. Geplanter Bauschaden oder experimentelles Baujuwel? Urteilen Sie selbst. Auf jeden Fall gibt es viel zu sehen.

## 69 WOHNANLAGE SANDGASSE 6, 16 – Moserhofgasse

Sandgasse 17, 19, 21 | Szyszkowitz-Kowalski (1991)

## AUGARTEN

Wege nach Süden sind zwar meist interessant, aber keineswegs Pflicht. Zum Sidestep bei Schönwetter lädt der beliebte Augartenpark mit der neu gestalteten Bucht an der Mur ein, überaus belebt durch Anrainer diesseits und jenseits des Flusses. Letztere kommen über den (70) **Augartensteg** (o. Abb.) von Herwig Illmaier (1998) zu Fuß. Ganze Schulklassen bevölkern den Park auf dem Weg zu einem Erlebnisort und Aktionsraum, der ganz auf die Bedürfnisse seiner kleinen Nutzer zugeschnitten ist – das (71) **Kindermuseum** von fasch&fuchs (2003). Eine schräge Ebene, Treppen, Rampen und eine Brücke verbinden mehrere Niveaus zu einem vielschichtigen Raumkontinuum mit verschiebbaren Wänden. Bewegungsraum wurde hier wörtlich genommen. Ein unkonventionelles Haus ohne herkömmliches Dach, etwas tiefer gelegt und damit gut eingebettet zwischen den riesigen Bäumen. So wird, ganz nebenbei, das Haus selbst zum Lehrbeispiel architektonischer Qualität.



66



67



69



71



73



74



75



76

## CAMPUS INFELDASSE

Am dezentralen Campus in St. Peter präsentiert sich die TU Graz, aus deren Bauch seinerzeit die Grazer Schule der Architektur entschlüpfte, erneut nicht nur als Ort für Forschung und Lehre, sondern auch als Versuchsstätte für zeitgenössische Architektur. In der Sandgasse unübersehbar: die monumentalen, rhythmisch angeordneten Baukörper des **(72) SAL Building und Data House** (o. Abb., everySIZE, Zinterl, 2022). Es sind Funktionsbauten, die aufgelockert werden durch Vorplätze, Grünräume und kurze Alleen aus der Feder des Lissabonner Büros.

### 73 INFORMATIONSTECHNISCHE INSTITUTE DER TU GRAZ

Inffeldgasse 16 | Riegler Riewe (2000) [\(H\) 6, 16 – Moserhofgasse/St. Peter Friedhof](#)

In ihrer minimalistischen Form und Materialität (Sichtbeton) bilden die dreigeschoßigen Riegel der Institute Informationstechnologie und Elektrotechnik einen Gegenpol zur expressiven Gestik der Grazer Schule. Vier Gebäude, die zweiseitig orientiert sind, werden nicht nur durch den mittigen Gangbereich zusammengehalten, sondern auch durch Brücken und ausgreifende Arme und Rücksprünge, die ein urbanes Gewebe aus Gassen, Buchten und kleinen Plätzen schaffen. Schade, dass nicht der ursprüngliche Entwurf umgesetzt wurde und der „dicht gewebte Teppich“ nur Fragment blieb.

### 74 ELEKTROTECHNISCHE INSTITUTE DER TU GRAZ

Inffeldgasse 18 | Hubert Hoffmann (1972) [\(H\) 6, 16 – Moserhofgasse/St. Peter Friedhof](#)

Dieser Würfel fällt auf – nicht nur wegen seiner Größe und dunklen Farbe, sondern auch durch gefaltete Stahlbleche, die von einer außenliegenden Fachwerkkonstruktion in Stahl getragen werden. Öffnen sich die Tore, so zeigt sich – wow! eine Versuchshalle mit riesigen Apparaten zur Hochspannungsmessung – ein Bereich, in dem das Institut auch dank dieses innovativen Gehäuses bis heute weltweit führend ist.

### SCHULZENTRUM ST. PETER [\(H\) 6, 16 – Schulzentrum St. Peter](#)

Architektur mit unterschiedlicher Patina und höchst unterschiedlicher Qualität kann auch im Bundesschulzentrum östlich der Petersgasse entdeckt werden.

Ein bemerkenswertes Beispiel, das man als Artefakt seiner Zeit betrachten muss, ist das ehemalige **(75) Lehrlingszentrum der Handelskammer** in der Hans-Brandstetter-Gasse 4a. Günther Domenig setzte gemeinsam mit Eilfried Huth 1972 das Raumprogramm inklusive Mensa und Aufenthaltsräumen als zweigeschoßige strukturalistische Raumstation um, die in einer Mulde liegt. Nach Protesten von Anwohnern musste der Entwurf abgeändert, der Baukörper in den Boden versenkt werden. Ein diagonal durch die Grundfläche führender Gang mit rund gebogener Treppe im zweischalig verglasten Stahlrahmen-Tragwerk wirkt als rein formalistischer Kunstgriff. Typisch für die damals international bekannt gewordene Grazer Schule, aber heute immer noch in Betrieb.

In der Hans-Brandstetter-Gasse 6 steht die **(76) Zentrale Werkstätte der Landesberufsschule VI**, eine Ausbildungsstätte für Maler, Anstreicher, Lackierer und Vergolder, die 1993 von Bernhard Hafner geplant und von 1997 bis 2000 realisiert wurde. Ihr Aufbau ist äußerst komplex. Aus einem in den Boden eingelassenen Zylinder (auch hier!) mit außenliegender Stahl-Tragstruktur, der im Kern von einem Kegelstumpf durchdrungen wird, entsteht der 4-geschoßige Grundkörper. Die filigran wirkenden Träger und Stützen, sowie großflächige Verglasungen schaffen lichtdurchflutete Arbeitsräume, während Lagerräume im Inneren liegen. Schwarze, parasitär wirkende Baukörper für die Haustechnik sind außen angedockt. Ein auch formal überzeugendes Ergebnis. Hier eine Fachausbildung zu erhalten, scheint reizvoll.

## EXPERIMENT WOHNBAU

Es ist kein Zufall, dass genau hier ein „Experimenteller Wohnbau“ entstehen konnte, der seit den 1980er Jahren Scharen von Studierenden, Wohnungsgenossenschaften und Verantwortliche kommunalen Bauens angezogen hat. Die Architekten, die den Zeichensälen der techn. Hochschule entschlüpf waren, wollten den Wohnbau neu erfinden, weil sie mit der minderwertigen Moderne im Siedlungsbau der Nachkriegsjahre unzufrieden waren. Jeder Tagtraum braucht ein Gegenüber und wäre die Politik nicht so aufgeschlossen gewesen gegenüber den Ideen der „jungen Wilden“, Ruhm und Bekanntheit des hiesigen Wohnungsbaus gäbe es heute nicht.

### 77 WOHNANLAGE TERRASSENHAUSSIEDLUNG

St. Peter-Hauptstraße 29–31, 33–35 | Werkgruppe Graz, Walter Laggner, Peter Trummer (1978)

Ⓜ 6, 16 – Plüddemangasse/Eisteichgasse

Bei diesem als Demonstrativbauvorhaben errichteten Wohnprojekt mit 529 Wohneinheiten haben wir es mit einer Megastruktur zu tun, wie sie in den 1970ern bis nach Montreal als Experiment zur Verdichtung des Stadtraumes errichtet wurden. Der Autoverkehr wurde in eine Tiefgarage unter der großzügigen Fußgängerebene verbannt, die Wohnungen in vier gegeneinander versetzte, höhengestaffelte Baublöcke aufgeteilt. Klare strukturelle Entscheidungen wie eine ökonomische Schottenbauweise, die Wiederholung der Treppentürme und die strikte Festlegung der vertikalen Infrastruktur (Wasser und Heizung) machten sogar möglich, dass man seine Wohnung individualisiert kaufen konnte. Anfangs öffentlich vieldiskutiert, wurde diese 2025 unter Denkmalschutz gestellte Anlage zur äußerst begehrten Wohnlage.

### 78 WOHNBEBAUUNG WIENERBERGER-GRÜNDE

Prof.-Franz-Spath-Ring 3–87 | Ralph Erskine, Hubert Rieß (1987), Kreuzer & Krisper (1997)

Ⓜ 6, 16 – Professor-Franz-Spath-Ring

Diese Siedlung mit „nordischer Wohnatmosphäre“ (Architekt: Ralph Erskine) kann als Gegenpol zur Terrassenhaus-siedlung gesehen werden. Abgestufte Maßstäblichkeit bestimmt die Anlage mit hofartigen Hausgruppen und kleinteilig gestalteten Freiräumen, die milieubildend wirken und Nachbarschaft fördern.

### 79 WOHNANLAGE CARL-SPITZWEG-GASSE

Otto-Loewi-Gasse 18–34 | Volker Giencke (1994)

Eine Vereinigung von Bauinteressierten und eine kurze gesetzliche Lücke, in der man als Baugruppe Fördermittel beanspruchen konnte, ließen hier einen der schönsten Wohnbauten entstehen, der auch heute, mehr als 30 Jahre nach seiner Fertigstellung, bestehend modern wirkt. Strukturelle Entscheidungen sind von außen ablesbar und nachvollziehbar: Die Schottenbauweise ermöglicht eine Vielfalt an Wohnungen unterschiedlicher Größe, die geringe Gebäudetiefe ihre zweiseitige Belichtung, die erhöhte Grundplatte über der Garage schafft Intimität im Erdgeschoß und die aufwendige Erschließung gibt das Gefühl, ein eigenes Reihenhaus zu bewohnen. Man beachte den Materialeinsatz – alles an der richtigen Stelle.

### 80 DIE MARBURGERHÖFE

Marburger Straße 10 | balloon architekten (2023)



77



78



79



80